Dioryche (Platymetopus) sp.
Hypolithus holosericeus Dej.
Acupalpus scapularis Dej.?
Drimostoma sp. (gracile m.).
Abacetus gagates Dej.
Anchomenus sp., dem javanus Chaud. ziemlich ähnlich.

* *
*

Auch zu den l. c. S. 448 besprochnen Buprestiden kann als Nachtrag dienen, dass der Monrovianer Jäger den ihm früher ertheilten Vorwurf, als übersehe oder missachte er die Micra, durch Einsendung einer ziemlichen Anzahl von kleinen Agrilus widerlegt hat. Ich bin aber mit diesen zierlichen Grünspechten auf nichts weniger als vertrautem Fusse, und deshalb ausser Stande zu sagen, ob die auffallenden purpurschimmernden Hinterschenkel der Majorität davon eine eigne Art, oder nur eine Varietät, oder vielleicht das andre Geschlecht zu denen mit grünen Hinterschenkeln bedeuten.

* *
*

Rhinocles, novum genus Calandridarum,

von

Dr. C. A. Dohrn.

Eine eigenthümliche, immerhin dankenswerthe Ironie des Schicksals legt mir, dem grundsätzlichen Gegner der Pseudo-Mononymie — denn darauf läuft die moderne Gattungsfabrication schliesslich hinaus — die Pflicht auf, die bereits unübersehliche und unbehaltbare Zahl der Käfergattungen noch um die vorstehende zu vermehren. Hoffentlich wird mir der Nachweis gelingen, dass ich dazu begründeten Anlass habe.

Die vier ziemlich grossen Spritflaschen, in welchen die vorletzte Monrovia-Sendung von Insecten hergekommen war, hatte ich bereits geleert, und mit unleugbarem Bedauern constatirt, dass der Sammler vermuthlich durch den empfindlich schmerzhaften Stich eines riesigen Belostomiden (Hydrocyrius herculeus Stål) zu einem Vernichtungskriege gegen diese garstige Wasserwanze provocirt worden war; sie war

es, welche ein unerfreuliches Uebergewicht bei Füllung der Todesbouteillen behauptet hatte. Ohne undankbares Unterschätzen der mancherlei bereits laudirten leckern Käferbissen war es meinem Sammler-Egoismus doch nicht gar so sehr übel zu deuten, dass es mich bekümmerte, von meinen Lieblingen, den Paussiden, auch nicht einen einzigen erspäht zu haben — obwohl nichts positiver ist, als dass es deren in Monrovia unfehlbar mehrere Arten giebt — ferner, dass von den ebenfalls dort conscriptionspflichtigen Goliathiden ausser Ceratorhina guttata Oliv. nichts erfolgte, während doch die frühere Sendung ein Exemplar der seltnen Tmesorhina Iris F. aufzuweisen gehabt, ferner, dass von Glyptus sculptilis der ersehnte Nachschuss ausgeblieben war — — kurz, wer wie ich oft in der Lage war, sogenannte Rummelsendungen von ungelahrten Sammlern aus interessanten Gegenden zu erhalten, kennt die bittersüsse Laune des Empfängers, wenn er zwar manches Unerwartete mit Behagen begrüsst, aber einzelnes sehnsüchtig Erwartete mit Unbehagen vermisst.

Alma mater Isis hatte indessen in ihrer unerschöpflichen Langmuth beschlossen, meine Kleingläubigkeit an ihre Gunst dadurch humoristisch zu beschämen, dass sie mich mit einer ganz unerwarteten „langen Nase" abziehen liess — und das kam so. Mehrere Tage später, nachdem ich bereits vermeinte, den vorhandnen Monrovia-Käfersegen überschaut, gewürdigt und grossentheils gespiesst zu haben, überraschte mich mein Sohn, Dr. Heinrich, mit einem Käfer, den er noch im Spiritus einer Blechbüchse mit Schlangen gefunden hatte, und von diesem Posthumus ist jetzt die Rede. Offenbar wird er dem Monrovianer erst in die Hände gefallen sein, als die Käferflaschen bereits zur Versendung geschlossen waren; doch wage ich (nach den bereits erwähnten Erfahrungen) nicht, hieraus den sanguinischen Schluss zu ziehen, eine spätere Sendung werde vielleicht dem schönen Unicum noch willkommene Dupla gesellen.

Dass mir eine ächte Calandra sensu Fabricii vorliegt, dafür habe ich ausser dem ganzen Habitus zunächst das schlagende Argumentum a posteriori, das beinah wagerecht vorgestreckte, mässig declive Pygidium, ferner mehrere wesentliche Uebereinstimmungen mit den Rhynchophoriden, z. B. die Contiguität der Augen nach unten hin, die auffallende Grösse der Episternen und Epimeren des Mesothorax, die Gestalt der Beine. Die eigenthümlichen Abweichungen von den bisher aufgestellten Gattungen werden sich aus dem Folgenden ergeben.

Rhinocles n. G.

Curculio gymnopygus.
Oculi oblongi infra caput contigui.
Antennæ in ipsam rostri basin infixæ, scapo capitis longitudinem valde superante, funiculi articulo primo obconico brevi; secundo longiore, tenuiore, 3—6 paullatim decrescentibus; clava duorum ultimorum longitudinem æquans, conica, compressa.
Rostrum longissimum, subcylindricum, modice arcuatum, versus apicem leviter attenuatum, in ipso apice subampliatum, sinuatum, mandibulis apparentibus.
Scutellum subtriangulare.
Pedes elongati, femoribus tibiisque incurvis et compressis, his apice mucronatis, tarsis gracilibus, subtus spongiosis, articulo tertio valde dilatato triangulari.

Rhinocles nasica. Fulvus, thoracis disco maculis lateralibus et margine apicali, elytrorum dimidia parte laterali velutino-nigris; capite, rostri apice, antennarum scapo et funiculi articulorum basibus nitido-nigris. Scutellum subtriangulare, impressum, fuscum. Elytra striata, pygidium fuscum, impressione spathiformi insignitum.
Longit. (sine rostro) 36 mill. Latit. 12 mill. Longit. rostri 25 mill.

Wenn ich zugeben muss, dass es bei dem einzigen vorliegenden Exemplare (das mit Ausnahme des zerbrochnen linken Vorderbeins vollkommen wohlerhalten geblieben) nicht unbedenklich ist, zu sondern, was der Gattung und was der Art zukommt, so wird man doch leicht einräumen, dass das Thier in keiner der bestehenden Gattungen unterzubringen ist. Als Gründe gelten mir: das Verhältniss des Rüssels zur Körperlänge; bei den Antennen die Länge des Schaftes, der durchaus an der Basis des Rüssels eingelenkt ist; die ganz eigenthümliche Form des letzten Fühlergliedes — man könnte es einem länglichen, compressen Meissel vergleichen; die ziemlich breite Basis des fast gleichseitigen Schildchens, das nicht (wie bei den meisten der hier in Betracht kommenden

Verwandten) nach innen gebogne Schenkel hat, die in eine fein ausgezogne Spitze auslaufen, sondern eher nach aussen gebogne, überdies ziemlich abweichend durch seinen herzförmigen Eindruck; gerade so wie sich auch das Pygidium vor den sonst ähnlich geformten durch die spatelförmige Impression neben dem gewöhnlichen Längskiel der Mitte auszeichnet.

Von diesen Eigenschaften finden sich natürlich einzelne in dieser oder jener der bestehenden Gattungen, aber combinirt in keiner mir bekannten. Auch Nachfragen haben mir keine andre Auskunft gegeben, als dass ein ähnliches Thier in der reichen Berliner Sammlung, teste Dr. Gerstäcker, nicht vorhanden, und dass Dr. Gemminger bei seiner Durcharbeitung des ganzen Materials zu Band VIII des Münchner Catalogs nichts Analoges in der descriptiven Literatur der Calandriden gefunden hat.

Den bereits angegebnen Kennzeichen will ich nun noch Folgendes hinzufügen.

Die feinen Schattirungen der beiden Farben des ansehnlichen Thieres, Orange und Schwarz, liessen sich in der Diagnose ohne unpassende Weitläufigkeit nicht genauer angeben. So z. B. ist das Gelb des Thorax und des Rüssels etwas mehr roth, als das der Elytra, mit Ausnahme der dunkleren Strieen derselben: das Schwarz des Hinterkopfes ist etwas polirter, als das zwischen den glänzenden Augen, welche durch einen feinen Einschnitt mit schwarzsammetnen Rändern getheilt sind. Der fein und zerstreut punktirte Hinterkopf wird vom Apex des Thorax durch eine ganz schmale rothgelbe Bewimperung desselben geschieden, Thorax und Elytra haben bei seitlicher Betrachtung einen grauseidigen Glanz. Ich möchte fast als gewiss annehmen, dass die schönen Sammetmakeln auf Halsschild und Decken nicht constante Form haben, da bei fast allen mir bekannten afrikanischen Käfern, welche schwarze Zeichnung auf Orange Grund haben, diese beiden Farben unstäten Modificationen unterliegen. Auf dem vorliegenden Exemplare hat der Thorax ausser dem schwarz geränderten Apex einen breiten, eiförmigen Mittelfleck, auf dem eine feine Längslinie angedeutet ist, die sich auf dem Kopfe bis zu dem erwähnten Einschnitte zwischen den Augen fortsetzt. Die schwarzen Seitenflecke des Thorax haben eine beilförmige Gestalt. Seine Basis ist in der Mitte gegen das Schildchen hin leicht vorgebogen und hat einen feinen schwarzen Rand; selbst mit der Lupe lassen sich keine Punkte wahrnehmen. Das mattschwarze Schildchen hat in der Vertiefung kleine grauschimmernde Fleckchen. Auf den Flügeldecken, in deren deutlichen Strieen man durch die Lupe eine leichte Punktirung bemerkt, nimmt das Roth-

gelb gleich hinter einem scharfen schwarzen Rande der Basis zwar die ganze Breite derselben ein, verengert sich aber schief nach innen bis auf die vierte Striee (jede Decke hat deren 8) und erweitert sich dann wieder gegen den Apex hin bis auf die fünfte; dadurch entsteht eine Xartige Form des Orange, nur dass man die Mitte sich viel weniger comprimirt zu denken hat: der Rest der Elytra, welche sich von der in der Diagnose angegebnen Schulterbreite nach hinten zu etwas verjüngen, ist von Sammetschwarz bedeckt; das erste Interstitium, welches gelb am Schildchen neben der Sutur beginnt, nimmt auf der hinteren Hälfte eine dunkle fast schwarze Färbung an.

Vermuthlich ist die Unterseite noch eher als die obere den Schwankungen zwischen Schwarz und Gelb ausgesetzt, da am vorliegenden Exemplare die drei letzten Segmente schwarz sind, das dann folgende rothgelb, das nächste in der Mitte schwarz, auf beiden Seiten gelb. Sämmtliche Epimeren, Episternen sind schwarz umrändert; das ganze Vorderbrustbein, alle Trochanteren sind braunschwarz mit seidigem Schimmer.

An den Beinen sind sämmtliche Schenkel etwas krumm, aber die an dem vordern Fusspaare nicht gleich den beiden hinteren nach aussen, sondern nach innen gebogen. Diese Abnormität zeigt sich nicht nur an dem vollständig erhaltnen rechten Vorderbein, sondern ist auch noch an dem halb abgebrochnen Schenkel des linken ganz deutlich zu erkennen. Dass auch die Schiene des rechten Vorderbeins nach innen gekrümmt ist, ergiebt sich als natürliche Consequenz, während die vier hintern Schienen die Krümmung nach aussen haben. Auf allen bemerkt man auf der untern Seite kurze, röthliche Wimperhaare, die sich von der Mitte ab in zwei Reihen theilen, von denen die eine den dunkeln Mucro des Apex zum Abschluss hat, während die andre scheinbar daneben einen rothgelben Mucro nachäfft. Bei den Tarsen sämmtlicher Beine ist das erste Glied an Länge den beiden folgenden vollkommen gleich, eher etwas überlegen; alle Tarsen haben Bürsten. Ihre Klauenglieder sind sämmtlich blankschwarz, bei den andern Gliedern, namentlich dem dritten, drängt sich die gelbe Grundfarbe mehr durch.

Es will mir doch wunderbar dünken, dass ein so grosses, seltsam geformtes und auffallend gefärbtes Thier den vielen Sammlern in Senegambien, Sierra Leone und Guinea bisher entgangen ist. Sollte es wirklich eine so grosse Seltenheit und auf einen kleinsten District beschränkt sein? Das möchte ich doch bezweifeln.

Geschrieben im Sommer 1875.
